

# Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Herbst 2023

## Gefesselte Wachstumsdynamik

Zum zweiten Mal innerhalb der Jahresfrist kühlt die Konjunktur nach einem kurzen Aufschwung wieder ab. Doch war die Konjunkturbremsung im vergangenen Herbst vor allem externen Effekten geschuldet – namentlich der akuten Energieversorgungs- und der noch nicht überwundenen Lieferkettenkrise –, so bremsen aktuell nicht zuletzt interne Faktoren die Wachstumsdynamik. Sorge um die Entwicklung des Inlandsabsatzes und der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen treibt mehr als die Hälfte der Unternehmen um. Zudem belasten die nach wie vor vergleichsweise hohen Energiepreise zahlreiche Unternehmen, und der Fachkräftemangel bleibt selbst jetzt, in einer konjunkturellen Schwächephase, ein Risiko für mehr als jeden zweiten Betrieb.

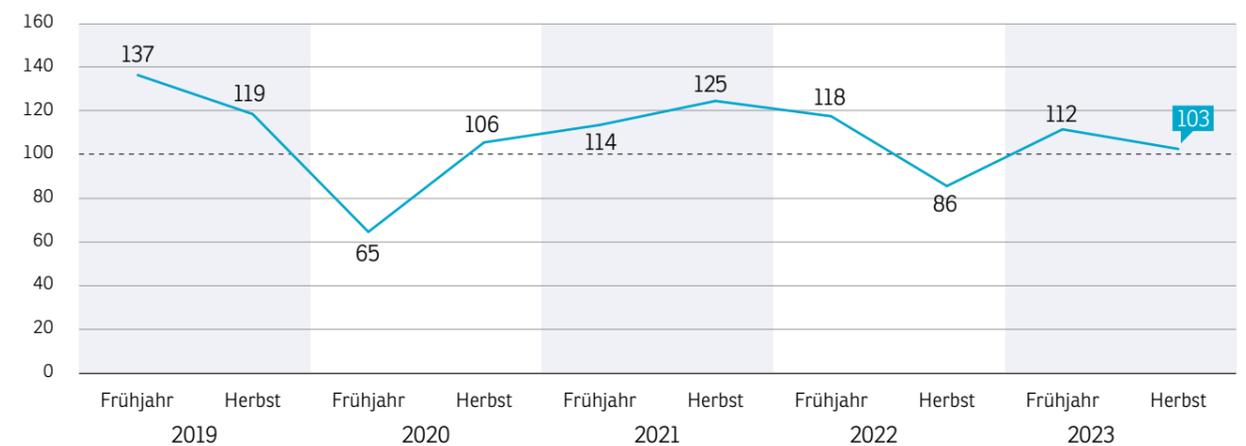
Der Konjunkturklimaindex sinkt im Herbst auf 103 Punkte, nach 112 Zählern im Frühsommer. Damit notiert er knapp oberhalb der Expansionsschwelle von 100 Zählern. Dahinter verbirgt sich eine noch immer recht zufriedenstellende Bewertung der aktuellen Geschäftslage in vielen Unternehmen, verbunden mit immer skeptischeren Erwartungen an die kommenden Monate. Entsprechend setzen viele

Betriebe ihre Investitionsplanungen on-hold und sehen kaum Spielraum für Personalaufbau. Die Varianz zwischen den Branchen ist dabei recht groß – die Bewertungen in Industrie, Handwerk und Dienstleistungsbereichen wie der IT sind weiterhin recht solide, während sich Handel und Gastgewerbe bereits starkem konjunkturellen Gegenwind ausgesetzt sehen. Über alle Sektoren hinweg ist jedoch unübersehbar, dass die Konjunkturindikatoren weit unterhalb des Niveaus vor der Coronakrise notieren – und den Weg dahin zurück nicht finden.

Nach drei Jahren von externen Schocks ausgelöste Krisen geht die Berliner Wirtschaft erstmals wieder ohne dergleichen in den Jahresendspurt. Und dennoch zeigt sich die Wachstumsdynamik gefesselt. Die Abfolge von Pandemie, Inflation, steigenden Zinsen und internationalen Spannungen in den vergangenen drei Jahren hat Konsumenten und Produzenten verunsichert und viele ermattet. Der wirtschaftspolitische Rahmen wird von vielen Unternehmen als hemmend wahrgenommen. Es fehlt an Zuversicht. Diese zu stärken und ihr eine solide Basis zu schaffen, ist die zentrale Aufgabe, der sich die Wirtschaftspolitik stellen müssen.

### Konjunkturklimaindex Berlin

Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral=100)





# Entschleunigte Konjunktur

Im Mittel zufriedenstellend, aber keineswegs überschäumend, beurteilt die Berliner Wirtschaft die laufenden Geschäfte. Der Indikator der Geschäftslage, der sich aus positiven und negativen Einschätzungen ergibt, sinkt von 25 Punkten im Frühsommer auf 19 Zähler. Im letzten Herbst waren es 14 Punkte – doch bremsen damals vor allem die Schockwirkungen des Ukrainekrieges und die Spätfolgen der Covidpandemie die Wirtschaft. An deren Stelle sind nicht zuletzt inflationäre Effekte getreten, sinkendes Konsumentenvertrauen und ein allgemein schwaches Wachstum ausländischer Kernmärkte.

Die abkühlende Baukonjunktur erfährt aktuell besondere Prominenz. Zwar berichtet noch immer jedes zweite Unternehmen von guten Geschäften, jedes fünfte von schlechten. Jedoch sind es vor allem größere Betriebe, die noch gut zurechtkommen. Kleinere Firmen berichten öfter von einer schlechten Lage. Selbst während des Höhepunktes der Covidpandemie bewertete die Branche ihre Lage nur einmal – im Frühsommer 2020 – schlechter als aktuell. Dazu ähnlich verhalten sich die Geschäfte in der Berliner Industrie. Auch hier markiert der Lageindikator mit 21 Punkten zufriedenstellend laufende Geschäfte. Kleine Betriebe jedoch sehen sich weit stärker im konjunkturellen Gegenwind als größere Einheiten. Der Außenhandel wirkt

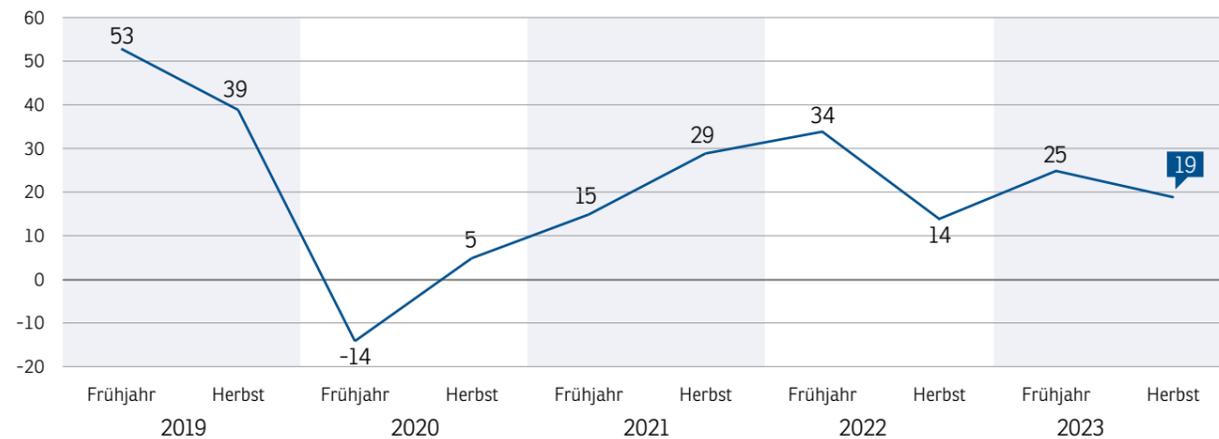
bremsend. Ein Drittel der Befragten berichtet von sinkenden Exporten, jedes fünfte Unternehmen von steigenden.

Bereits im Abschwung sieht sich der Berliner Handel. Der Lageindikator sinkt auf -10 Punkte nach 13 Punkten im Frühsommer. Die Umsatzentwicklung bewerten 37 Prozent der Befragten positiv, 39 Prozent negativ. Zwar überwiegen im Onlinehandel die positiven die negativen Einschätzungen, doch weit weniger prominent als in den zurückliegenden Umfragen. Kaum Wachstumsimpulse spürt das Berliner Gastgewerbe. Der Lageindikator zählt vier Punkte, 22 Zähler weniger als im Frühsommer. Obwohl sich die Gästezahlen des Standortes Berlin deutlich erholten, berichtet ein Fünftel der Betriebe von schlechten Geschäften. Der Mangel an Fachkräften, Flächenkonkurrenz und Preisdruck dürften daran erheblichen Anteil haben.

Das Handwerk und Dienstleistungsgewerbe hält sich am oberen Rand der Lagebewertungen. Die Geschäftslage im Dienstleistungsgewerbe zählt 22 Punkte, nach 26 Punkten im Frühsommer. Innerhalb der Branchen sind die Bewertungen divergent: Verkehr und Logistik berichten von schwierigen Geschäften, ebenso die Immobilienbranche, selbst in der IT-Wirtschaft laufen die Geschäfte weit weniger gut als in den Vorumfrage.

## Geschäftslage der Berliner Wirtschaft

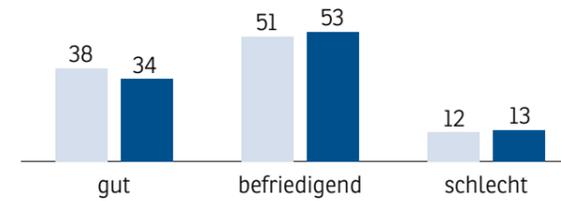
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



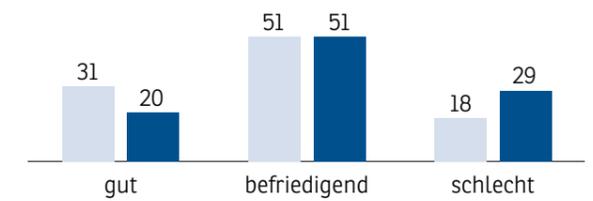
## Geschäftslage in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

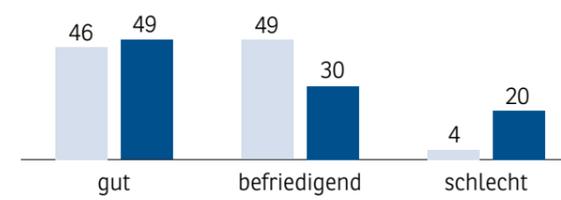
### INDUSTRIE



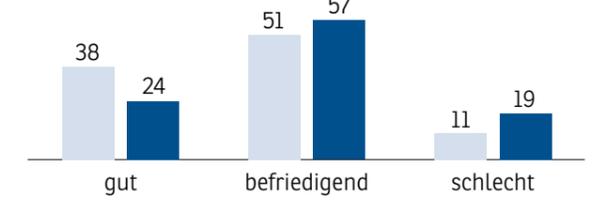
### HANDEL



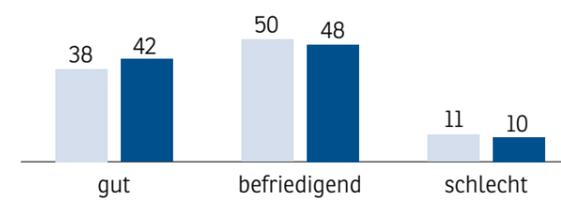
### BAUGEWERBE



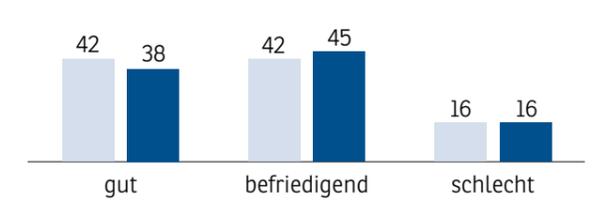
### GASTGEWERBE



### HANDWERK



### DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühsommer ■ Herbst



# Trübe Aussichten

Die konjunkturellen Abwärtsrisiken für die nächsten Monate bleiben hoch. Auf der einen Seite hält sich eine hohe Inflation, die in diesem Jahr vermutlich bei über sechs Prozent liegen wird, und die damit einhergehenden höheren Zinsen durch die EZB. Hinzu kommen die nachlassende Kaufkraft und auch Kaufbereitschaft bei den Konsumenten. Entsprechende Sorgen der Unternehmen zeigen sich bei ihrer Risikobeurteilung bezüglich des Inlandsabsatzes, der inzwischen deutlich häufiger als Beeinträchtigung für die wirtschaftliche Entwicklung genannt wird. Gleichzeitig fehlen die internationalen Wachstumsimpulse insbesondere aus China. Dort wird die Krise im Immobiliensektor weiterhin die Wirtschaftsentwicklung dämpfen. Die hohen Energiepreise bleiben, auch wenn der Schock aus dem Vorjahr verwunden wurde, eine Quelle der Unsicherheit. Eine kleinteilige Wirtschaftspolitik, die versucht auf niedrigster Ebene bei Unternehmen und Verbraucher steuernd einzugreifen, statt einen stabilen Rahmen zu setzen, verunsichert die Unternehmen weiterhin.

So sehen die Unternehmen überwiegend pessimistisch in die Zukunft. Der Indikator fällt auf minus elf Punkte. Dabei ist die Zahl der Pessimisten um zehn Punkte auf einen

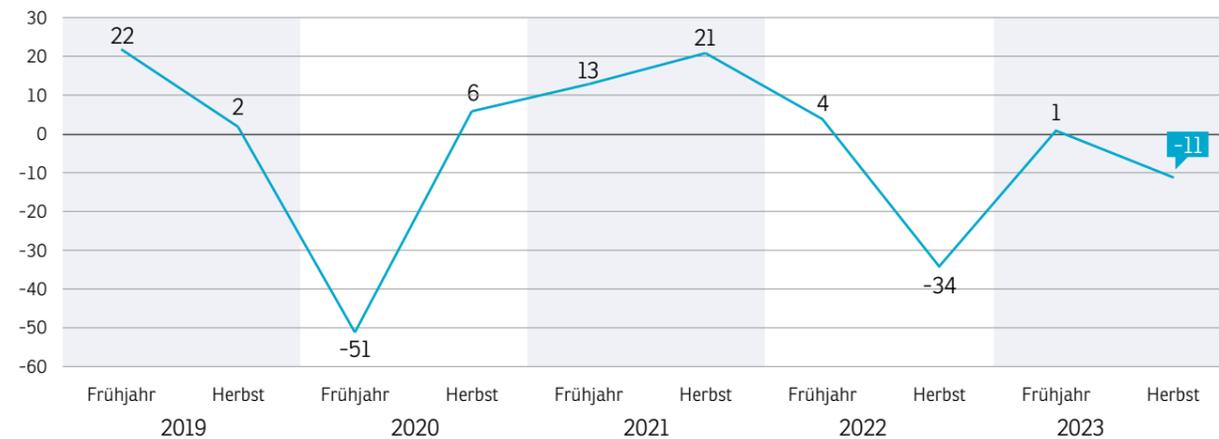
Anteil von 31 Prozent gestiegen, während der Anteil von Unternehmen, die von einer stabilen Entwicklung ausgehen, entsprechend gefallen ist.

Besonders wenig Hoffnungen machen sich die Unternehmen aus dem Baugewerbe. Zunächst belasteten die Coronakrise und dann Lieferkettenprobleme sowie Material- und Personalengpässe die Unternehmen und sorgten für hohe Preissprünge, die zunächst noch auf eine hohe Nachfrage stießen, nun aber mit einem deutlich restriktiveren Finanzierungsmarkt kollidieren. In der Folge kommt es zu starken Nachfrageeinbrüchen. Die Unternehmen sehen keine Besserung dieser Lage und rechnen überwiegend mit einer weiteren Verschlechterung. Der Indikator fällt auf -24 Punkte.

Besonders stark fiel auch die Erwartungshaltung im Handel. Der Saldo liegt bei -18 Punkten nach fünf Punkten in der letzten Befragung im Frühsommer. Schlechte Verbraucherstimmung und steigende Sparneigung prägen die Erwartungen. Aktuell weiter steigende Preise versprechen auch vorerst keine Verbesserung der Konsumlaune der Verbraucher.

## Geschäftserwartungen der Berliner Wirtschaft

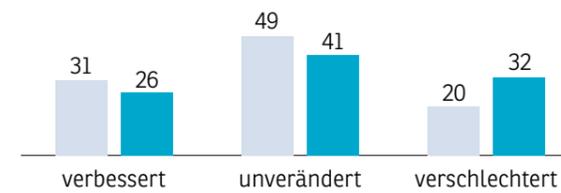
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



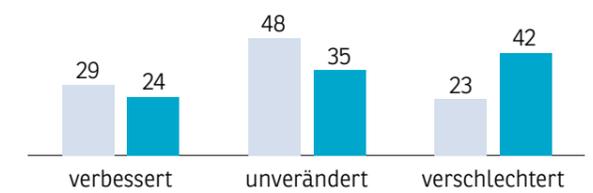
## Geschäftserwartungen in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

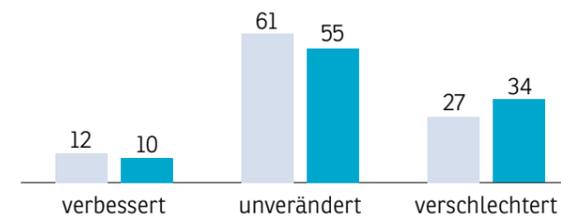
### INDUSTRIE



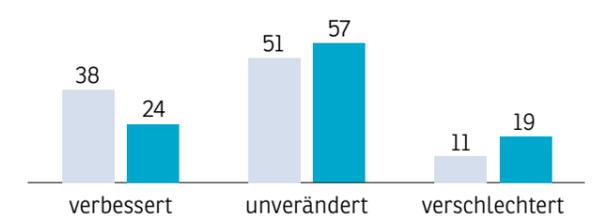
### HANDEL



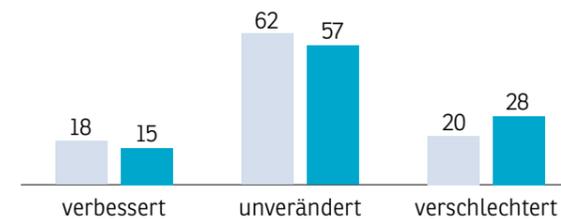
### BAUGEWERBE



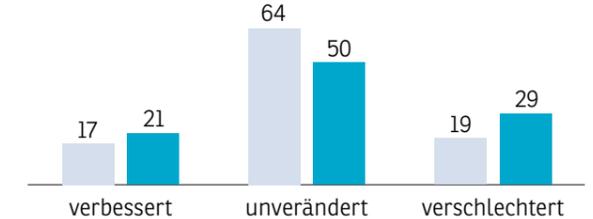
### GASTGEWERBE



### HANDWERK



### DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühsommer ■ Herbst

# Stillstand der Beschäftigungsdynamik

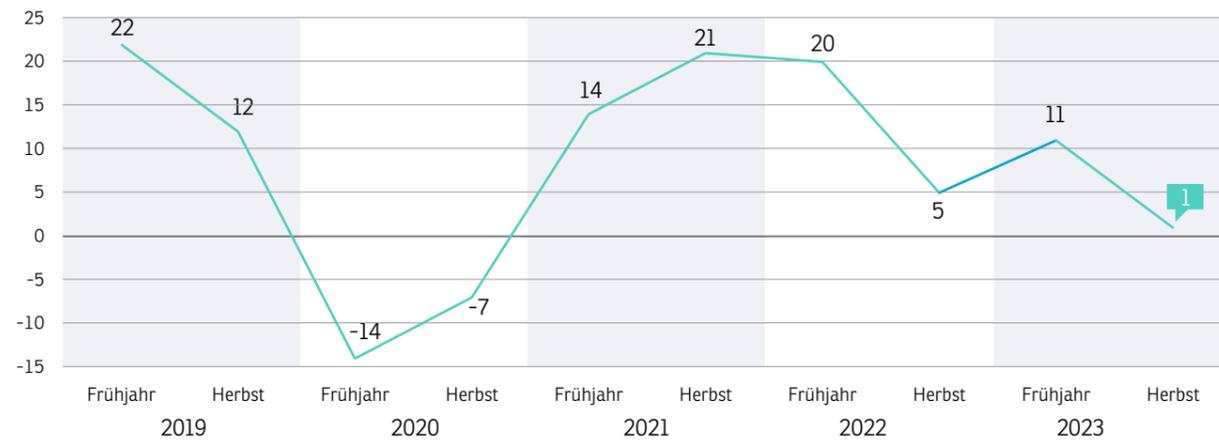
Der Ernst der wirtschaftlichen Lage spiegelt sich auch in den Personalplanungen der Unternehmen wider. Zum Teil deutlich ist der Saldo aus erwartetem Auf- und Abbau der Beschäftigtenzahlen in den verschiedenen Branchen gesunken. Für die Gesamtwirtschaft liegt der Indikator bei nur noch einem Punkt und signalisiert damit eine deutlich nachlassende Dynamik auf dem Arbeitsmarkt. Noch in der vorherigen Umfrage im Frühsommer 2023 signalisierte der Wert mit elf Punkten eine deutlich stärkere Aktivität. Mit dem aktuellen Stand liegt der Wert auf so niedrigem Niveau wie es bisher nur in ausgewachsenen Wirtschaftskrisen der Fall war. In der Energiekrise im letzten Herbst, als Unsicherheit und Besorgnis einen Höchststand erreichten, sank der Wert auf einen Zähler von fünf Punkten. Während der Coronakrise fiel der Indikator zwischenzeitlich auf minus 14 Punkte und am Tiefpunkt der Finanzmarktkrise von 2009 lag der Wert bei minus 19 Punkten. Damit ist zwar offenkundig noch Spielraum nach unten vorhanden. Aber ein besorgniserregender Stand ist bereits heute erreicht. Diese Interpretation wird unter anderem dadurch gestützt, dass auch die Risikobewertung des Fachkräftemangels deutlich nachgelassen hat. Zuletzt hatten zwei von drei Unternehmen den Fachkräftemangel als Risiko

für ihre wirtschaftliche Entwicklung genannt, jetzt wird das Risiko von jedem zweiten Unternehmen angegeben; ein Rückgang von rund 15 Prozentpunkten. In Anbetracht sinkender Bedarfe machen sich die Unternehmen um ihren Zugang zu Fachkräften offenbar weniger Sorgen.

Zwei Branchen erwarten bei der Beschäftigung sogar überwiegend einen Abbau: das Gastgewerbe und das Baugewerbe. Dort rechnet eine Mehrheit von 15 bzw. 28 Prozent der Unternehmen mit sinkenden Beschäftigtenzahlen. Eher einen Stillstand erreicht die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt in Hinsicht auf die Dienstleistungsunternehmen oder das Handwerk. Dort halten sich wachsende und schrumpfende Unternehmen die Waage und der Saldo zur Beschäftigtenentwicklung liegt bei nur einem Zähler. Ein wenig zuversichtlicher sind die Unternehmen aus der Industrie gestimmt: Hier gehen mit 35 Prozent deutlich mehr Unternehmen von wachsenden Beschäftigtenzahlen aus, denen 22 Prozent gegenüberstehen, die von sinkenden Beschäftigtenzahlen ausgehen. Allerdings sind es überwiegend die größeren Unternehmen, die planen, die Zahl ihrer Beschäftigten zu erhöhen.

## Beschäftigungspläne der Berliner Wirtschaft

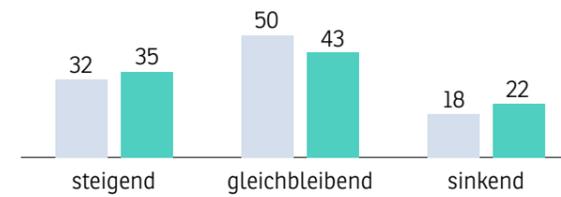
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



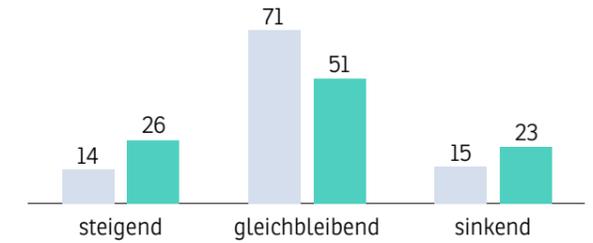
## Beschäftigungspläne in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

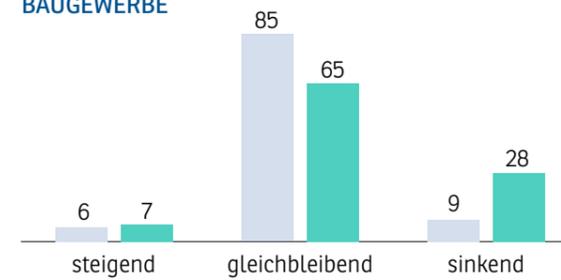
### INDUSTRIE



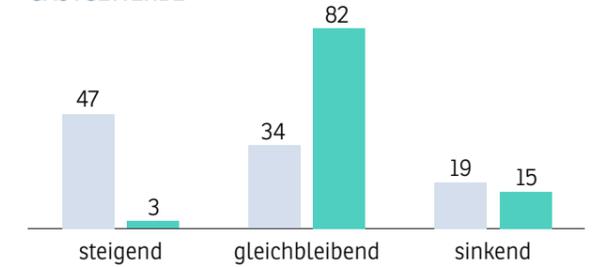
### HANDEL



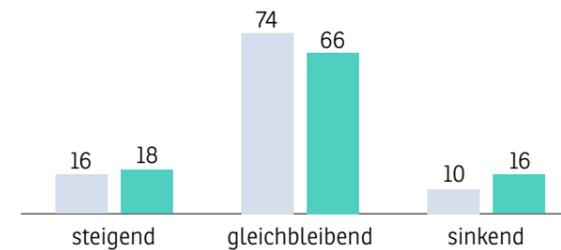
### BAUGEWERBE



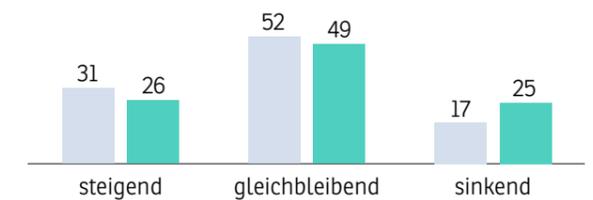
### GASTGEWERBE



### HANDWERK



### DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühsommer ■ Herbst



## Zurückhaltende Investitionstätigkeit

In einem Umfeld aus entweder schwachem konjunkturellen Rücken- oder sogar aufkommenden Gegenwind, stark gestiegenen Preisen sowie deutlich schwierigeren Finanzierungsbedingungen stehen größere Investitionsentscheidungen unter besonders starkem Vorbehalt. Die Kaufzurückhaltung aufgrund der sinkenden Realeinkommen im Zuge der rasanten Preisentwicklung sorgt für zusätzliches Zögern bei den Unternehmen bezüglich ihrer Investitionsvorhaben. Mehr als jedes zweite Unternehmen gibt an, dass der Inlandsabsatz Grund zur Sorge für seine wirtschaftliche Zukunft bedeutet. Damit liegt dieser Anteil um 20 Prozentpunkte höher als noch vor zwei Jahren.

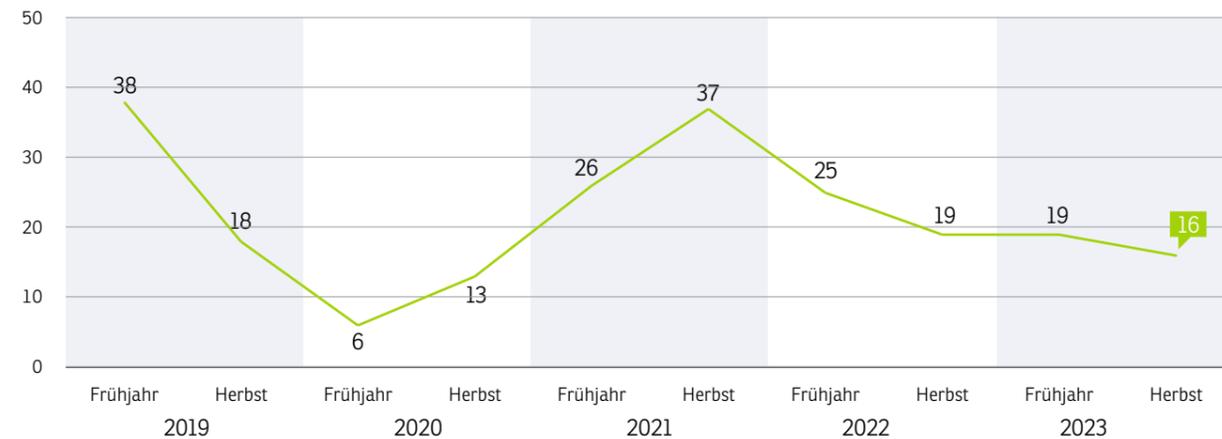
Infolgedessen ist ein weiteres Nachlassen der Investitionsaktivität in Berlin zu beobachten. Nicht nur nimmt der Anteil investierender Unternehmen ab, auch die Investitionsvolumen entwickeln sich schwächer. Im Ergebnis fällt der entsprechende Saldo von 19 auf 16 Punkte. In nahezu allen Branchen geben die Unternehmen an, dass sie weniger oft investieren wollen und wenn doch, dann mit gedrosselem Tempo ihre Investitionen entwickeln. Der Anteil der Unternehmen, die überhaupt Investitionen planen, fällt von 60 auf 54 Prozent.

Die Hälfte der investierenden Unternehmen befriedigt mit ihren Investitionen vornehmlich ihren Ersatzbedarf. 39 Prozent der Unternehmen mit Investitionsvorhaben wollen ihre Kapazitäten ausweiten. Damit liegt auch dieser Wert unter der Rate von über 50 Prozent, die in der Vergangenheit Wachstum signalisiert hat.

Insbesondere bei den Industrieunternehmen kühlt die Investitionsaktivität spürbar ab. Der entsprechende Saldo fällt um 20 Punkte. Ungewöhnlich hoch lagen zum Frühsommer mit 80 Prozent die Angaben zur Deckung des Ersatzbedarfes. Dieser Wert fällt aktuell mit 54 Prozent für die Industrie vergleichsweise schwach aus. Offenkundig wurde ein großer Teil des Ersatzbedarf bereits in diesem Jahr befriedigt, so dass aktuell eine Investitionsflaute zu beobachten ist. Im Baugewerbe fällt der Saldo in den negativen Bereich und zeigt damit an, dass die Investitionsvolumen in der Branche schrumpfen werden. Von allen betrachteten Branchen legt der Indikator nur im Handel zu. Hier zeichnen insbesondere große Einzelhändler mit ihren Investitionsplänen für den Zuwachs verantwortlich.

### Investitionspläne der Berliner Wirtschaft

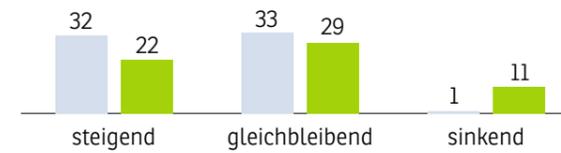
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



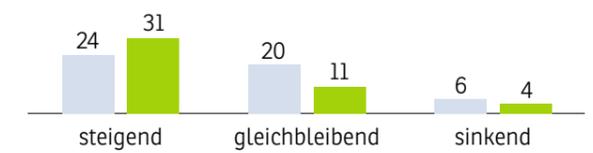
### Investitionspläne in den Branchen

in Prozent, Anteil der investierenden Unternehmen

#### INDUSTRIE



#### HANDEL



#### BAUGEWERBE



#### GASTGEWERBE



#### HANDWERK



#### DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühsommer ■ Herbst



## Branchen auf dem Bremspedal

In der **Berliner Industrie** trübt sich die Konjunktur zum Herbst ein. Hatten sich Lage- und Erwartungsindikator nach dem Tiefpunkt im vergangenen Herbst über das Jahr hinweg stetig erholt, geben sie nun wieder deutlich nach. Insbesondere kleinere Industrieunternehmen berichten von einer teils schwierigen Lage; nicht zuletzt die Entwicklung des Inlandsabsatzes bereitet ihnen Sorge. Da auch der Export zuletzt keine Impulse lieferte – nur 19 Prozent der Betriebe berichten von gestiegenen, 32 Prozent von gesunkenen Ausfuhren – und auch in den kommenden Monaten keine Besserung in Sicht ist – der Exportindikator lässt leicht sinkende Exporte erwarten –, rechnen große wie kleine Industriebetriebe mit konjunkturellem Gegenwind für die nächsten Monate. Die Investitionsplanungen fallen zurückhaltend aus, während die Personalplanungen dagegen leichten Stellenaufwuchs erwarten lassen.

Im **Baugewerbe** offenbart sich eine große konjunkturelle Diskrepanz zwischen großen und kleinen Betrieben: Erstere berichten häufiger von guten, letztere immer öfter von schlechten Geschäften. Doch besteht kein Zweifel, dass die Branche insgesamt unter erheblichem Druck steht.

Die Erwartungen sind ungeachtet der Unternehmensgröße überwiegend pessimistisch. Nur noch ein Drittel der Befragten plant zu investieren; vor drei Jahren waren es zwei Drittel. Die Personalplanungen trüben sich stärker ein als selbst in die Coronakrise: 28 Prozent der Unternehmen planen die Mitarbeiterzahl zu verringern, nur sieben Prozent diese zu erhöhen. Sechs von zehn Betrieben betrachten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Risiko für ihr Geschäft. Vor einem Jahr waren es 42 Prozent, was etwa dem langjährigen Durchschnitt entspricht.

Berlins **Händler** berichten zum zweiten Mal in Folge von sinkenden Umsätzen. Der Onlinehandel entwickelt sich etwas besser als der stationäre Handel. Doch auch er lässt die Dynamik vergangener Jahre vermissen. Entsprechend überwiegt der Anteil negativer Einschätzungen der Geschäftslage den positiver. Zunehmend skeptisch blicken die Unternehmen in die Zukunft; die Entwicklung der inländischen Nachfrage gilt sechs von zehn Befragten als Risiko. Unter diesen Auspizien entwickeln sich Investitions- und Personalplanungen wie schon in den Vorumfra-

gen eher reaktiv. Den meisten Händlern fehlt angesichts der wirtschaftlichen Gesamtlage die begründete Zuversicht, um größere Investitionen zu tätigen. Vor allem kleine Unternehmen halten sich stärker bei Investitionen zurück als größere.

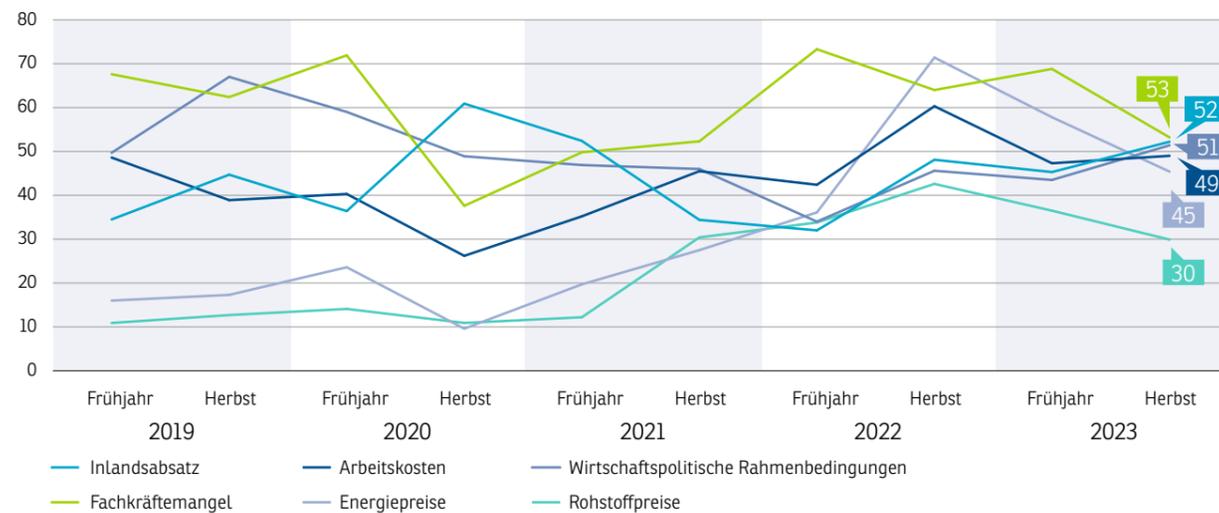
Auch das **Gastgewerbe** vermisst konjunkturellen Rückenwind. Der Geschäftsindikator fällt verglichen zum Frühsommer deutlich und liegt damit weit unter den Werten vor 2020. Die Spuren der Coronakrise haften der Branche noch an. Und schon ahnen viele Unternehmen die nächste Schwächephase: 38 Prozent der Befragten blicken pessimistisch auf die kommenden Monate, nur 14 sind zuversichtlich gestimmt. Entsprechend sinkt die Investitionsbereitschaft, nachdem sie im Frühsommer deutlich gestiegen war. Und die Personalplanungen kippen nach einem sommerlichen Zwischenspiel abermals ins Negative.

Als konjunktureller Anker fungiert auch in diesem Herbst der **Dienstleistungssektor**. Aus diesem berichten immerhin 38 Prozent von guten und nur 16 Prozent von schlecht laufenden Geschäften. Doch die Perspektiven der einzel-

nen Dienstleistungsbranchen unterscheiden sich erheblich. Im Verkehrs- und Logistikbereich ist die Lage teils schwierig. IT-Dienstleister, die jahrelang von schwungvollsten Geschäften berichten konnten, müssen ihre Einschätzungen erstmals korrigieren: Der Lageindikator fällt auf 18 Punkte, nachdem er die vergangenen zehn Jahre im Mittel 55 Punkte zählte. Auch in der Immobilienwirtschaft verlieren die Geschäfte ungewöhnlich stark an Schwung: 18 Punkte zählt der Indikator der Geschäftslage, der niedrigste Wert in zehn Jahren, in denen er durchschnittlich 72 Punkte zählte. Auch unternehmens- und personenbezogenen Dienstleister berichten zwar nicht von einer schlechten, aber von einer gedämpften Geschäftsdynamik. Die Prognosen für die kommenden Monate lassen auf Besserung nicht hoffen. Die skeptischen Erwartungen überwiegen die optimistischen mit 29 zu 21 Prozent der Nennungen. Deutlich pessimistischer blicken Verkehrsunternehmen in die Zukunft, auch die Immobilienwirtschaft rechnet mit sich weiter eintrübenden Geschäften. Auf eine stabile – aber nicht beschleunigende – Konjunktur hoffen unternehmensnahe Dienstleistungsbetriebe, während IT-Dienstleister mehrheitlich stabile oder wieder bessere Geschäfte erwarten.

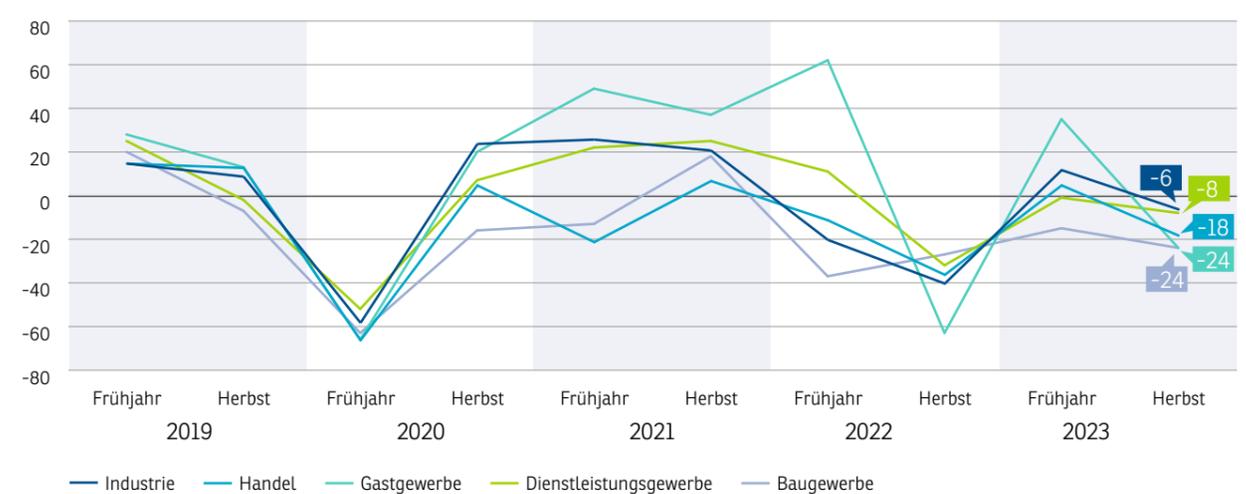
### Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

in Prozent



### Geschäftserwartungen

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



## Stabiles Geschäftsklima, aber dem Bau fehlen die Aufträge

Das Handwerk in Berlin zeigt sich weitgehend zufrieden mit seinen aktuellen Geschäften, aber die Verunsicherung im Hinblick auf die weitere konjunkturelle Entwicklung bleibt. Im Herbst 2023 liegt der Geschäftsklimaindex bei 107 Punkten und ist damit immer noch über der wichtigen Marke von 100 Punkten. Viele Betriebe scheinen sich an die schwierigen Bedingungen – trotz anhaltender Herausforderungen wie Energie- und Rohstoffpreise, Fachkräftemangel und Auftragsstornierungen – angepasst zu haben. Insgesamt bezeichnen 42 Prozent der befragten Handwerksbetriebe ihre Geschäftslage als gut und nur zehn Prozent als schlecht. Ein gegenteiliges Bild ergibt hingegen ein Blick auf die Geschäftserwartungen. So sehen nur 15 Prozent der Handwerksbetriebe eine Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten, 28 Prozent befürchten eine Verschlechterung. Der Negativsaldo zeigt sich damit zwar verbessert gegenüber dem Herbst 2022, als der Saldo mit seinen -32 Punkten so schlecht war wie zuletzt zu Zeiten der Finanzmarktkrise 2009, im Vergleich zum Frühjahr 2023 ist der Wert allerdings wieder deutlich tiefer ins Minus gerutscht.

Diese Mischung aus positiver Geschäftslage bei gleichzeitig negativer Geschäftserwartung spiegelt sich auch in den Umsatzzahlen wider. In den vergangenen sechs Monaten konnten 36 Prozent der Betriebe einen Zuwachs im Umsatz verbuchen, während lediglich 16 Prozent von einem Rückgang berichten. Konträr dazu stehen die Prognosen für die zukünftige Umsatzentwicklung: Hier erwarten nur noch 18 Prozent der Unternehmen steigende Umsätze und 20 Prozent prognostizieren eine Umsatzabnahme. Analog dazu wird von den Handwerksbetrieben auch ein starker Rückgang der Aufträge befürchtet. Nach einer kurzen Erholung im Frühjahr liegt der Saldo inzwischen wieder bei minus zehn Punkten.

In der Einzelbetrachtung zeigt sich, dass es vor allem das Bauhauptgewerbe ist, das diese Dualität aus aktueller und zukünftiger Lage bestärkt. Zwar ist der Saldo aus guten und schlechten Beurteilungen für die aktuelle Geschäftslage mit 19 Punkten noch positiv, für die kommenden sechs Monate allerdings mit 34 Zählern tief im Minus. Der Geschäftsklimaindex für das Bauhauptgewerbe ist mit 89 Punkten einer der niedrigsten der letzten zehn Jahre. Die

Auftragseingänge sind bereits rückläufig, es zeichnet sich ab, dass viele Handwerksbetriebe aktuell nur noch Restbestände in ihren Auftragsbüchern abarbeiten. Für die nahe Zukunft ist zu befürchten, dass der Auftragsseinbruch bei Neubauten sowie Stornierungen bestehender Aufträge massive Auswirkungen auf die Branche haben werden. So reichen aktuell die Auftragsbestände im Mittel noch für 14 Wochen, ein Rückgang von sechs Wochen im Vergleich zum Frühjahr 2023.

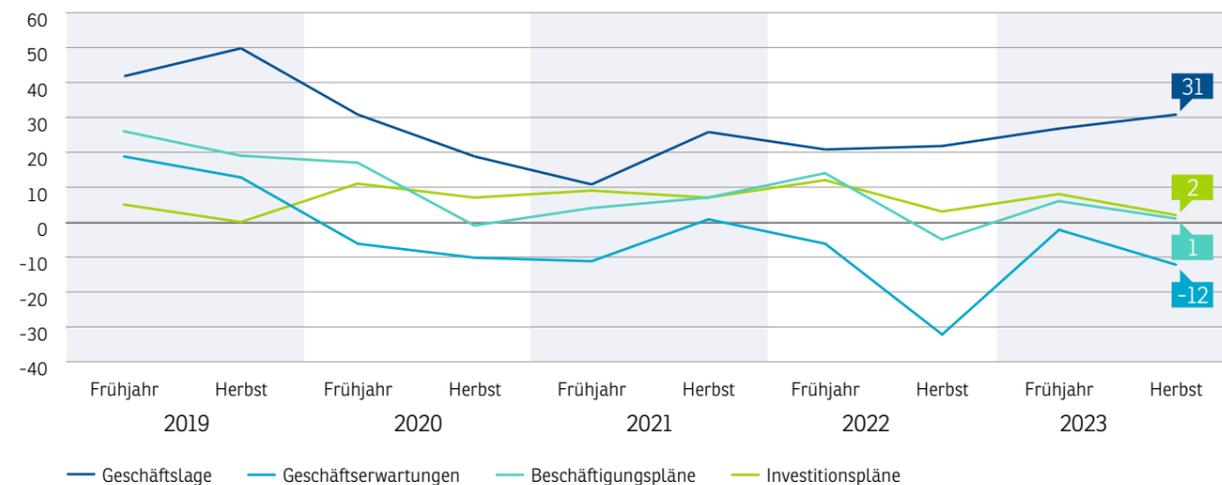
Ein deutlich positiveres Gesamtbild weisen hingegen das Ausbaugewerbe und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf auf. Beide tragen mit einem Index von 116 Punkten maßgeblich zur Stabilisierung der Konjunktur im Berliner Handwerk bei. Aber auch hier wachsen trotz aktuell guter Geschäftslage und starken Umsätzen die Befürchtungen, dass die gute konjunkturelle Lage nicht ewig halten wird. Auftraggeber des Ausbaugewerbes haben trotz hohem energetischem Sanierungsbedarf weiterhin mit hohen Zinsen und Baukosten zu kämpfen. Entsprechend wird von weiteren Auftragsrückgängen ausgegangen. Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf ist es wohl vor allem ein Ende der Umsatzsteigerungen, das die Geschäftserwartungen eintrübt. Auch das Kraftfahrzeughandwerk erwartet in den kommenden Monaten einen Abschwung, auch wenn aktuell noch alle Wirtschaftsindikatoren im positiven Bereich sind. Der befürchtete konjunkturelle Einbruch im Nahrungsmittelhandwerk ist glücklicherweise ausgeblieben, nichtsdestotrotz haben die Betriebe weiterhin insbesondere mit hohen Energie- und Rohstoffkosten zu kämpfen. Pessimistisch bleiben die Geschäftserwartungen auch im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerken für den persönlichen Bedarf.

Nicht zufriedenstellend läuft die Entwicklung des handwerklichen Beschäftigungsmarktes. Nur 16 Prozent der Betriebe konnten ihren Personalstamm mit den so dringend benötigten Fachkräften erweitern, bei jedem fünften Betrieb verringerte sich die Mitarbeiterzahl. Und auch die Beschäftigungspläne der Betriebe sind nur verhalten optimistisch, hier ist der Saldo mit einem Punkt gerade noch positiv. Als stabil erweist sich die Beurteilung der gegenwärtigen Verkaufspreise. Mit einem Saldo von 47 Prozent sind sie immer noch auf einem hohen Niveau. Auch in den kommenden Monaten wird überwiegend davon ausgegangen, dass die Verkaufspreise weiterhin steigen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Geschäftsklima im Berliner Handwerk weiterhin stabil ist, dass das konjunkturell schwierige Umfeld den Betrieben aber immer noch große Sorgen bereitet.

### Konjunkturindikatoren im Berliner Handwerk

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten





## Konjunkturmfrage Herbst 2023 – Antwortverteilung bei den wichtigsten Konjunkturindikatoren

	Herbst 2023			Frühjahr 2023		
	HWK	IHK	gesamt	HWK	IHK	gesamt
<b>Geschäftslage</b>						
gut	42	35	36	38	40	40
befriedigend	48	47	47	50	44	45
schlecht	10	18	17	11	15	15
<i>Saldo</i>	31	17	19	27	25	25
<b>Geschäftserwartungen</b>						
verbessert	15	21	21	18	21	21
unverändert	57	48	48	62	59	60
verschlechtert	28	31	31	20	20	20
<i>Saldo</i>	-12	-10	-11	-2	1	1
<b>Geschäftsklimaindex</b>						
	107	103	103	111	113	112
<b>Beschäftigungspläne</b>						
steigend	18	25	25	16	28	27
gleichbleibend	66	51	52	74	55	57
sinkend	16	24	23	10	17	16
<i>Saldo</i>	1	1	1	6	11	11
<b>Investitionspläne</b>						
steigend	7	25	23	12	26	25
gleichbleibend	21	24	23	18	30	29
sinkend	6	7	7	4	6	6
<i>Saldo</i>	2	18	16	8	19	19

in Prozent, Anteil der investierenden Unternehmen



#### Herausgeber

IHK Berlin  
Fasanenstraße 85  
10623 Berlin  
Telefon: +49 30 31510-0  
Telefax: +49 30 31510-166  
E-Mail: [service@berlin.ihk.de](mailto:service@berlin.ihk.de)  
[www.ihk.de/berlin](http://www.ihk.de/berlin)

Handwerkskammer Berlin  
Blücherstraße 68  
10961 Berlin  
Telefon: +49 30 25903-01  
Telefax: +49 30 25903-235  
E-Mail: [info@hwk-berlin.de](mailto:info@hwk-berlin.de)  
[www.hwk-berlin.de](http://www.hwk-berlin.de)

#### Redaktion

Patrick Schulze

#### Layout

IHK Berlin, Stephanie Krause

#### Titelbild

© Zephyr18 – iStockphoto.com

#### Umfragezeitraum

September 2023

#### Redaktionsschluss

5. Oktober 2023

#### Lektorat

Berit Sörensen  
Text + Lektorat  
[berit.soerensen@gmx.net](mailto:berit.soerensen@gmx.net)

